

Die französischen Beamten demonstrieren. Der Beschluß der französischen Kammer, den Staatsbeamten die gestorbene Teuerungszulage von 1800 Franken nicht zu bewilligen, veranlaßte diese, am Weihnachtabend um 8 1/2 Uhr eine große Demonstration auf den Boulevards anzustellen. Insbesondere sollen die Weihnachtsfeiern in den Pariser Restaurants gestört werden. Eine ähnliche Demonstration fand bereits vor einigen Tagen statt, wurde aber von einem Diefenboliengetuschel in ihrer Ausbreitung verhindert.

Konflikt in der R. P. D.

Bei der angeblich verbotenen kommunistischen Partei haben sich die Gegensätze in den letzten Monaten desto verschärft, daß es der deutschen Parteileitung nicht mehr möglich gewesen ist, den Miß zwischen dem rechten und dem linken Flügel zu überbrücken. Die radikalere Richtung vertritt Brandier, der nach seiner Reise nach Moskau sich erheblich gewandelt und seine turkistanischen Anschauungen revidiert hat. Die Führung des aberradikalen linken Flügels hat dagegen die bekannte Ruth Fischer, mit dem richtigen Namen Friedländer, übernommen, die seit ihrer in scharfem Gegensatz zu der Parteizentrale steht und die wiederholt in der R.P.D. schwere Krisen heraufbeschworen hat. Am Oktober d. J. wollte die radikale Richtung unter allen Umständen losschlagen. Die Parteileitung mit Brandier, der bemerkenswerter Weise damals in engen Beziehungen mit Nadel stand, war dagegen der Ansicht, daß ein geschlossenes Vorgehen der R.P.D. nicht möglich sei und setzte, allerdings nach schweren Kämpfen seine Ansicht durch. So kam es denn zu einem Bruch zwischen den Führern und die Unstimmigkeiten setzten sich in dem Maße fort, daß eine Moskauer Vermittlung seinen Erfolg hatte. Deshalb hat jetzt das Exekutivkomitee für Februar voranschreitend in Frankfurt a. M. eine außerordentliche Parteizusammenkunft in Aussicht genommen, in der die Gegensätze dann endgültig geklärt werden sollen. Die Leitung dieser Tagung wird voraussichtlich einem Mitglied der Moskauer Exekutive übertragen werden.

Kleine politische Meldungen.

Die Besprechungen des Reichsfinanzministers in Süd-Deutschland. Bei der Kabinettssitzung, die anlässlich des Besuchs des Reichsfinanzministers Dr. Luther bei der badischen Regierung stattfand, wurden die gesamten schwebenden Finanzfragen erörtert. Einen breiten Raum nahm die besorgniserregende Neuordnung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und der gesamten Volkswirtschaft das Wohnungswesen und die Polizei zur selbständigen Erfüllung zu überlassen. Im Zusammenhang damit steht auch die Wärscht des Reiches, die Aufschläge zu den Beamtensoldatungen abzubauen. Ferner fand die Uebernahme der Steuerhoheit an die Länder eine eingehende Besprechung, desgleichen alle die Bestimmungen, die in dem in den letzten Tagen herausgekommenen Entwurf einer Zwischengenerationsvertragung des Reiches vorgesehen sind, insbesondere die Frage der Aufwertung der Hypotheken und die Wärscht der Reichsregierung, die Renten, die bei der in Aussicht genommenen Umbildung der Mietgesetzgebung durch die Nichtabhebung der Aufwertung der Hypotheken frei würden, den Ländern und Gemeinden für die Besteuerung entweder in der Form einer besonderen Mietsteuer oder der Veranschlagung auf der Grundlage der Steuer vom Grundvermögen zu überlassen.

Eine Währungsreform in Amsterdam? Die Verhandlungen zwischen holländischen, englischen und amerikanischen Finanzleuten zwcks Beschaffung eines Währungscreditites für Deutschland stehen vor dem Abschluß. Natürlich sind auch deutsche Banken an diesen Besprechungen beteiligt. Es handelt sich um die Gründung einer Währungsreformbank mit dem Sitz in Amsterdam und mit einem vorläufigen Kapital von 50 Millionen Dollar. Welcher Betrag außerhalb von deutscher Seite hinzukommt und ob eventuell die Deutsche Reichsbank auch beteiligt ist, darüber war Bestimmtes noch nicht zu ermitteln.

Carsten Curator.

Novelle von Theodor Storm. (II. Fortsetzung.)

Durch einen Freund in Hamburg hatte Carstens es möglich gemacht seinen Sohn dort in einem kleinen Geschäft unterzubringen. Indessen war trotz der Unterstützung, der er sich erfreute, dies Ereignis seines Hauses schonungslos genau in der kleinen Stadt besprochen, freilich bei dieser Gelegenheit auch das Gedächtnis der armen Juliana nicht eben sanft aus ihrer Gruft hervor geholt worden. Nur Carsten selbst erfuhr nichts davon. Als er eines Tages aus einem befreundeten Bürgerhaufe auffallend abdrückt nach Hause gekommen war, fragte Brigitte ihn besorgt: „Was ist dir, Carsten? Du hast doch nichts Schlimmes über unseren Heinrich gehört?“ — „Schlimmes?“ erwiderte der Bruder: „Neh, Brigitte; man hat, seit er fort ist, auch nicht einmal seinen Namen gegen mich genannt.“ — Und mit asiatischem Gausp ging er an seinen Arbeitstisch.

Briefe von Heinrich kamen selten, und oftmals forderien sie Geld, da mit dem geringen Gehalte sich dort nicht auskommen lasse. — Schon ging das Leben seinen stillen Gang; der alte Abraham im Hofe hatte wieder einmal geblüht und dann zur rechten Zeit und zur Freude der Nachbarkinder seine Frucht getragen. Besonders war nicht vorgefallen, wenn nicht, daß Anna den Heiratsantrag eines wohlhabenden jungen Mannes abgelehnt hatte; sie war feins von den Naturen, die durch ihr Blut der Ehe angetrieben worden: sie hatte ihre alten Pflegereltern noch nicht verlassen wollen.

Als aber kurz vor Weihnachten Carstens seinem Sohne den plötzlich eingetragenen Tod des Senators gemeldet hatte, erfolgte in einigen Tagen schon eine Antwort, worin Heinrich seinen Besuch zum Weihnachtsabend ansetzte. Eine Geldforderung enthielt der Brief

Sie Reichskommissar für Thüringen? Da Strafen der Reichsregierung war, wie in Weimar verurteilt, die Einsetzung eines Reichskommissars für Thüringen erst, best erwegen, der an die Stelle der thüringischen Regierung treten soll.

Gegen den 14. Dezember. Die Gewerkschaftsvereine und die Arbeitgeber der Großhändler Industrie haben am Dienstag die Ablehnung des Reichstages in der Berliner Industrie beschloßen unter Androhung des Generalstreikes als letztes Kompmittel.

Landtags Wahlprogramm. Leuchter hielt bei einem Bankett der republikanischen Vereinigung des Departements Nord in Lille eine Rede, worin er sein Wahlprogramm ausführlich darlegte. Man wird diesem eine gewisse Bedeutung beizumessen haben, weil Leuchter in einer der nächsten Ministerkombinationen sichtlich ein wichtiger Posten mitzubringen haben wird. Leuchter forderte zunächst eine energische Aktion gegen die fortschreitende Umwertung des Franken, eine antinationalistische Politik müsse beibehalten werden. Vom vorkrieglichen Standpunkt her sei er selbst für alle Nationen, aber auch die Durchsicherung der Gerechtigkeit in der religiösen Frage. Der Lohn der Arbeiter müsse verbessert werden. Besonders müsse die Gewerkschaftsbewegung anerkannt werden.

Ein Nachhintergebot. In Monte Rotondo fand die kirchliche Einführung einer Marienstatue zur Erinnerung an die Aufhebung der Schwarzen Pest am 28. Oktober 1922 statt. Die Statue, die mit Blumen und einem Triumphpalmen mit großer Jubel empfangen wurde, hielt bei der Feierlichkeit eine Rede.

Vor einer neuen russisch-französischen Annäherung. Stettin führt in der „Wirtschaft“ den von Herbert im Temps veröffentlichten Artikel über die Möglichkeit einer russisch-französischen Annäherung auf eine Ruvernung seitens der französischen Regierung zurück. Er behauptet das von Herbert erwähnte Verhältnis der russischen Interessen nach Frankreich, das bei dem letzten asiatischen Politischen Kongress am 10. Oktober gekommen sei. Stettin meint, die russische Annäherung sei ein wesentlicher Fortschritt bei den Verhandlungsmöglichkeiten. Sein Vorhaben, die russische Wirtschaft gegen den Rückgang durch die Intervention der Alliierten verursachten Schäden auszugleichen, ist bei der Überzeugung der letzten Innenminister nicht durchzuführen. Die Russen sind nicht so sehr durch die gestorbene Garantie für die russische Nachkriegsindustrie, als die Anerkennung des russischen Nachkriegs. Ferner müsse Russland die Anerkennung der Vertriebskosten von der Gewährung einer größeren Hilfe abhängig machen und es erwarte hierüber eine französische Gegenüberlegung, damit Verhandlungen angebahnt werden könnten.

Kommunistische Bewegung in Spanien und Portugal. Nach einer Meldung aus Madrid wurde das dortige Volk die Einführung einer Verfassung mit, durch die am 28. Dezember eine konstitutionelle republikanische Bewegung erfolgreich in Spanien und in Portugal ins Werk gesetzt werden sollte. In spanischen Kreisen in Madrid, Sevilla, Valencia u. Valencia, von Madrid und in mehreren Bergwerkorten wurden die Verhandlungen erfolgt.

Beurlaubung der mexikanischen Auswanderer. Die mexikanische Konsulatsbehörde in Paris hat durch das Reichsamt für Auswanderungswesen die Beurlaubung von Mexikanern in Deutschland beschlossen. Die mexikanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beurlaubung zu übernehmen. Die mexikanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beurlaubung zu übernehmen. Die mexikanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beurlaubung zu übernehmen.

Die mexikanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beurlaubung zu übernehmen. Die mexikanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beurlaubung zu übernehmen. Die mexikanische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kosten der Beurlaubung zu übernehmen.

nicht; nicht einmal die Befreiung hatte er sich ausgesprochen.

Es war das eine Freudenbotschaft, die sofort im Hause verkündigt wurde. Und wie eine glückliche Kunde kam es über alle, da nun das Fest heranzökte; die Eltern, die Carsten in Vorbehalten mit seiner alten Schwester zu besichtigen pflegte, wurden länger; unbekannt dachte er sich die geliebte Pflegereltern, hielt in einem Augenblick an beiden Händen und sah ihr lächelnd in die besseren Augen.

Endlich war der Nachmittag des heiligen Abends herangekommen. Im Hause hatte eine erwartungsvolle Tätigkeit gewaltet; doch bald schien alles zum Empfang des Christkinds und des Festes vorbereitet. Von Arbeitstische, der heute von allen Rechnungen und Konten befreit gelaufen war, blühte auf hübschem Damast das Regenschirm mit goldenen Verzierung, während daneben die Pflegereltern die Weihnachtsbuden blühten. Der Tisch gegenüber auf der Kammer war Heinrichs Bekleidung von den Frauen ausgebreitet; ein Tuscheln strömte aus seiner Kehle, woran die sorgsame Tante das ganze Jahr gewöhnt hatte, daneben von Anna laubende Worte eine verächtliche Mißbilligung und eine ärgerliche Geste, durch deren Blätter die von Carsten geliebten Tanten blühten. Dieser Mißbilligung und in den Reihen, um aus seinen beherrschenden Worten auch ganz besondere Blätter heranzubringen, die er wackeln von einem dunklen Augenblicke zum Bescheid erhalten hatte; es sollte heute einmal nichts weiter werden.

Statt seiner Frau Tante Brigitte heretn, zwei blankpokerter Leichter in den Städen, auf denen schneeweiße russische Kerzen in ebensolchen Papiermännchen steckten, denn schon war die Dämmerung des heiligen Abends herangebrochen; draußen waren schon die Scharen der kleinen Weihnachtskinder, und ihr Gesang lönte durch

relts legt als einen entscheidenden Schlag gegen die Kuffandlungen. Das Land sei an den Punkten, wo es vom Kuffand nicht berührt wurde, nach wie vor vollkommen ruhig. Nach der Meinung einer anderen Agentur aus Mexiko soll bei der Einnahme von Puebla der Führer der Kuffandlungen, General Castro, gefolgt worden sein.

Von Stadt und Land.

Am 27. Dezember.

Anfragen an das sächsische Volksbildungsministerium.

Landtagsabgeordneter Prof. Dickmann (D. Vpt.) hat dem Landtag folgende Anfragen eingereicht:

1. Anfrage.

Durch eine Verordnung des Volksbildungsministeriums ist eine Anzahl von Lehrbüchern und Lehrbüchern für Geschichte, wegen ihres zum Teil für die Schulen eines republikanischen Staates nicht geeigneten Inhaltes verboten worden. Die von dem Verbot betroffenen Lehrbücher sind sämtlich im Unterricht ausgedrückt bewahrt und werden von den Sachverständigen hoch bewertet. Inwiefern sie für Schulen eines republikanischen Staatswesens ungeeignet sind, hat das Volksbildungsministerium nicht nachgewiesen. Gleichzeitig werden die Lehrervereinigungen der höheren Schulen angewiesen, alle noch im Schulgebrauch befindlichen Lehrbücher, Geschichtslehrbücher und Lesebücher, auch wenn sie in der Verordnung nicht aufgeführt sind, einer gewissenhaften Durchsicht darauflin zu unterziehen, ob sie für republikanische Schulen irgendwie ungeeignet sind. Lehrbücher sollen als ungeeignet befunden werden, wenn sie Kriegsbilderungen oder Stoffe irreführend religiösen Inhaltes enthalten. Hieraus ergibt sich, daß die Durchsicht nicht nach Hierarchien oder dogmatischen Gesichtspunkten vorgenommen werden soll, sondern daß gemäß elastischer parteiunabhängiger Einstellung der Schüler der Zugang zu den Quellen religiöser und nationaler Kräfte abgeschnitten werden soll.

Durch diese Verordnung wird neue Beurteilung in das Leben der höheren Schulen hineingetragen. Besonders muß die Anbahnung bekämpft werden, nach der die Lehrervereinigungen dafür verantwortlich gemacht werden soll, wenn ungeeignete Bücher noch länger im Schulgebrauch belassen werden. Durch das Verbot bewährter Lehrbücher wird zudem nicht nur der Unterricht geschädigt, sondern werden auch die Eltern zu erheblichen Ausgaben genötigt, die sie in einer Zeit, in der die Beschaffung der Schulbücher die größte Schwierigkeiten bereitet, abgeben. Ist das Volksbildungsministerium bereit, dieses Verbot zurückzugeben?

2. Anfrage.

Das Volksbildungsministerium hat in letzter Zeit wiederholt bei Besetzung von Lehrstühlen der Philosophischen Fakultät der Landesuniversität die Vorschläge der Fakultät nicht beachtet. So sind die Vorstellungen von Prof. Dr. Schneider und Prof. Dr. Hoffmann in Widerspruch zu den Vorschlägen der Fakultät erfolgt und bei Verhandlungen über die Besetzung des Lehrstuhls für Soziologie sind die Vorschläge der Fakultät unberücksichtigt gelassen. Wie begründet die Regierung dies Verhalten, durch das die maßgebende Stelle des Sachverständigen ausschaltet und das Aussehen der Landesuniversität beeinträchtigt wird? Ist die Regierung bereit, bei Besetzung von Hochschullehrern das Vorschlagsrecht der Fakultäten künftig zu achten?

3. Anfrage.

Auf Grund von Paragraph 61 des Finanzausgleichsgesetzes hat das Reichsfinanzministerium der Regierung Reichsmittel zur Verfügung gestellt, die vorzugsweise zur Unterstützung von Privatschulen bestimmt waren. Nachdem zahlreiche ansehnliche Privatschulen, die um Zuschüsse nachgesucht hatten, bei der Ausschüttung der Reichsmittel übergegangen worden sind, wird die Regierung ersucht, darüber Auskunft zu erteilen, inwiefern an Privatschulen Zuschüsse gewährt worden sind und nach welchen Grundsätzen die Verteilung der Reichsmittel erfolgt ist.

Invalidenversicherung.

Goldbeiträge und Goldrenten vom 31. Dez. 1923 ab.

Durch die neue Verordnung hat das Reichsversicherungsministerium die Wochenbeiträge in den einzelnen Wohnklassen mit Wirkung vom 31. Dezember 1923 ab und die Rentenleistungen vom Monat Januar ab in Gold

die Straßen: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her.“

Als Carsten wieder eintrat, brannten auch die Aechter schon; die Stube sah ganz festlich aus. Die alten Geschwister wandten die Gesichter gegeneinander und blühten sich herzlich an. „Es wird auch Zeit, Carsten!“ sagte Brigitte: „die Post pflegt immer schon um vier zu kommen.“

Carsten nickte, und nachdem er noch eilig seine Pflichten hinter dem warmen Ofen ausgepflegt hatte, langte er mit zitternder Hand seinen Hut vom Türhaken.

„Soll ich nicht mit Euch, Oim?“ rief Anna; „hier ist für mich nichts mehr zu tun.“

„Mein, nein, mein Kind; das muß ich ganz allein.“ Mit diesen Worten nahm er sein Wanduhrwerk aus dem Uhrgehäuse und ging hinaus.

Das Postgebäude lag derzeit hoch oben in der Vorberstraße; aber es war völlig jenseits; ein leichter Frostschnee sank ebenmäßig herab. Carsten schritt rüßig vorwärts, ohne rechts oder links zu sehen; als er jedoch fast sein Ziel erreicht hatte, hörte er sich plötzlich anrufen: „O, Freunde, Freunde, nehmt mich mit!“ Und Herrn Jaspers' selbst in der Dunkelheit nicht zu verkennende Gestalt schritt aus einer Nebenstraße munter mit dem Schmutzstuche winkend, auf ihn zu. „Wart's schon“, sagte er, „Ihr wollt Euren Heinrich von der Post holen? Hab' nur gehört, soll ein Staatsfester geworden sein, der Junge Schweendörfer!“

„Aber“, sagte Carsten, indem er längere Schritte machte denen der andere, mit beiden Armen schaukelnd nachzukommen strebte, „ich dachte, Jaspers, Ihr hätte niemanden zu erwarten!“

„Mein, Gott sei Dank, Carsten! Mein, niemanden! Aber — zum Heiler, Ihr braucht nicht so zu rennen! — man muß doch sehen, was zum Heben Zeit für Geld kommen.“

(Fortsetzung folgt.)